

Gemeinderat

**Legislativrichtlinien 2009 – 2012
Schlussbericht**

Stadt Bern
Gemeinderat

Erlacherhof
Junkerengasse 47
Postfach
3000 Bern 8

T 031 321 62 10
F 031 321 60 10
E stadtkanzlei@bern.ch

Legislaturrichtlinien 2009 – 2012

Schlussbericht

Bern ist ...

- ...eine wachsende Stadt**
- ...eine kreative Stadt**
- ...eine ökologische Stadt**
- ...eine weltoffene Stadt**
- ...eine soziale Stadt**

Vorwort

Mit der Strategie Bern 2020 hat der Gemeinderat zu Beginn der Legislatur ein längerfristiges Planungsinstrument geschaffen. Gestützt auf die Strategie Bern 2020 wurden die Legislaturrichtlinien erarbeitet, welche die erste Etappe auf dem Weg ins Jahr 2020 definieren. Am Ende dieser Legislatur stellt sich der Gemeinderat weiterhin hinter die in der Strategie formulierten Ziele und Impulse. Den eingeschlagenen Weg, Bern als Stadt mit höchster Lebensqualität und sicheren Arbeitsplätzen und als Hauptstadt der Schweiz sowie als ökologische Stadt der Zukunft zu positionieren, gilt es auch in der nächsten Legislatur weiter zu verfolgen. Bern ist heute eine Stadt mit einer sehr hohen Lebensqualität. Nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner attestieren ihrer Stadt diese Qualität – gemäss der letzten Bevölkerungsbefragung von 2011 leben 97 Prozent der Befragten gerne in der Stadt Bern –, auch bei verschiedenen Städterankings erzielt die Stadt Bern Spitzenwerte. Dieser hohen Lebensqualität muss auch in Zukunft Sorge getragen werden, damit Bern eine wachsende, kreative, ökologische, weltoffene und soziale Stadt bleibt.

Bern, im August 2012

Der Gemeinderat der Stadt Bern


Alexander Tschäppät,
Stadtpräsident


Barbara Hayoz,
Direktorin für Finanzen
Personal und Informatik


Reto Nause,
Direktor für Sicherheit
Umwelt und Energie


Edith Olibet,
Direktorin für Bildung
Soziales und Sport


Regula Rytz,
Direktorin für Tiefbau
Verkehr und Stadtgrün

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 1 |
| <hr/> | |
| Einleitung | 5 |
| <hr/> | |
| 1 Bern ist eine wachsende Stadt | 6 |
| 1.1 Bern ist das Lebenszentrum für 135 000 Menschen und verfügt über 155 000 Arbeitsplätze | 6 |
| 1.2 Lebenswerte Quartiere, grüne Freiflächen und sichere Stadträume prägen Berns Lebensqualität | 8 |
| <hr/> | |
| 2 Bern ist eine kreative Stadt | 10 |
| 2.1 Bern bietet Kultur, Sport und Events von hoher Qualität und spricht ein grosses Publikum an | 10 |
| 2.2 Bern ist als Bildungs- und Forschungszentrum gestärkt | 12 |
| <hr/> | |
| 3 Bern ist eine ökologische Stadt | 14 |
| 3.1 Bern ist weiterhin führend als Klima- und Ökostadt | 14 |
| 3.2 Berns Stadtverwaltung handelt konsequent ökologisch | 16 |
| <hr/> | |
| 4 Bern ist eine weltoffene Stadt | 18 |
| 4.1 Bern hat seine Position als Politzentrum schweizweit und international gestärkt | 18 |
| 4.2 Bern ist treibende Kraft in der regionalen Zusammenarbeit | 20 |
| <hr/> | |
| 5 Bern ist eine soziale Stadt | 22 |
| 5.1 Bern ist für Familien, Kinder und Jugendliche noch attraktiver | 22 |
| 5.2 Bern eröffnet Lebens- und Entfaltungschancen für alle Schichten und Generationen | 24 |



Westside als Wahrzeichen einer wachsenden Wohn- und Wirtschaftsstadt



Bern als Ort der Kreativität und Bildungs- und Forschungsplatz

Bern ist ...

- ...eine wachsende Stadt***
- ...eine kreative Stadt***
- ...eine ökologische Stadt***
- ...eine weltoffene Stadt***
- ...eine soziale Stadt***



Die Solaranlage auf dem Stade de Suisse als Zeichen des ökologischen Umbaus



Farbenfrohes Strassenfest in einem lebenswerten Quartier



Bern als Politzentrum beim Empfang der russischen First Lady Swetlana W. Medwedewa

Einleitung

Der Gemeinderat der Stadt Bern ist vor bald vier Jahren angetreten, den eingeschlagenen qualitativen und quantitativen Wachstumskurs der Stadt Bern fortzusetzen. In den Legislaturrichtlinien 2009-2012, die gestützt auf die längerfristige Strategie Bern 2020 erarbeiteten wurden, hielt er seine Schwerpunkte und Ziele der Legislatur sowie die zu treffenden Massnahmen fest. Nun ist es Zeit, Bilanz zu ziehen. Der vorliegende Schlussbericht bietet pro Legislaturziel einen Überblick über Erreichtes, Bearbeitetes, Initiiertes, Sistiertes und Fehlgeschlagenes, ohne vollständig sein zu wollen. In den Schlussbericht wurden die Entwicklungen bis Juni 2012 aufgenommen.

Die Legislatur 2009-2012 war geprägt von verschiedenen Sparrunden. Sieben Jahre vor der durch den Regierungsrat gesetzten Frist war es Ende 2010 möglich, den Bilanzfehlbetrag vollständig abzubauen. Das grösste finanzpolitische Ziel der Legislatur konnte somit bereits nach zwei Jahren erreicht werden. Die Steuereinbussen, die durch die kantonale Steuergesetzrevision und den Steuereinbruch bei den juristischen Personen zu verzeichnen waren, konnten mit verschiedenen Haushaltssanierungsmassnahmen aufgefangen werden. Seit 2010 bildet die Stadt Bern wieder Eigenkapital. Auch das Budget 2012 sieht einen positiven Abschluss vor.

Ein weiterer Schwerpunkt der Legislatur lag in der Stärkung Berns als politisches Zentrum der Schweiz. Mit der Gründung des Vereins Hauptstadtregion Schweiz Ende 2010 konnte dazu ein wichtiger Beitrag geleistet werden. Im Raumkonzept Schweiz ist die Hauptstadtregion auf der gleichen Stufe wie die anderen Metropolitanregionen angesiedelt.

Erfreulich sind auch die steigenden Bevölkerungszahlen. Die Stadt Bern ist in dieser Legislatur deutlich gewachsen. Im Jahr 2009 wurde die 130 000er-Marke überschritten und im Jahr 2011 wuchs die Bevölkerung um über 1 900 Menschen, das grösste Wachstum seit 1961. Der forcierte Wohnungsbau, die allgemeine Attraktivitätssteigerung der Stadt, die veränderten Lebensstile der Menschen, die wieder vermehrt ein städtisches Umfeld suchen, sowie der verstärkte Zuzug aus dem Ausland dürften zu diesem Wachstum beigetragen haben.

Die Stadt nimmt ihre führende Rolle beim ökologischen Umbau wahr und ist in dieser Legislatur mit dem Label Energiestadt Gold in die Champions League der Energiestädte aufgestiegen.

Auch in sozial- und bildungspolitischer Hinsicht konnten wichtige Ziele erreicht werden. Das Frühförderungsprojekt primano trägt zur Chancengleichheit aller Kinder bei und hat sich in dieser Legislaturperiode etabliert. Es wird ab dem Jahr 2013 als Regelangebot fortgesetzt. Weiter ist die Umsetzung des städtischen Integrationskonzepts in der Volksschule seit dem Schuljahr 2011/2012 im Gang. Zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration von Langzeitarbeitslosen wurden niederschwellige Qualifizierungs- und Ausbildungsmassnahmen entwickelt und umgesetzt.

Die Ziele und Vorhaben in den Legislaturrichtlinien bieten nur ein kleines Abbild der Arbeiten und Pläne, die der Gemeinderat in dieser Legislatur verfolgt hat. Hinzu kommt die tägliche Arbeit der Verwaltung und der vielfältigen Partnerinnen und Partner der Stadt, die Bern zu einer der lebenswertesten Städte der Welt machen.

1 Bern ist eine wachsende Stadt

1.1 Bern ist das Lebenszentrum für 135 000 Menschen und verfügt über 155 000 Arbeitsplätze



Die Stadt Bern ist eine attraktive und wachsende Wohn- und Arbeitsstadt. Mit der Förderung des Wohnungsbaus sowie der Schaffung von optimalen Rahmenbedingungen für die Ansiedlung und den Erhalt von qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen galt es diese Entwicklung fortzuführen. Hohe Priorität hatten in dieser Legislatur auch ein ausgeglichener Haushalt und der Abbau der finanziellen Altlasten.

Der Wachstumstrend der Stadt Bern konnte in dieser Legislatur fortgesetzt werden. Seit Beginn der Legislatur ist die Stadt um über 4 400 Personen gewachsen (Stand Anfang 2009: 129 418, Stand Ende Juni 2012: 133 868). Gegen Ende der Legislatur wohnen fast 134 000 Personen in der Stadt Bern. Die zahlreichen neuen Wohnungen – zwischen 2009 und Mitte 2012 wurden über 1 000 Wohnungen erstellt –, die in dieser Legislatur auf den Markt gekommen sind, sind sicherlich ein Grund für den Bevölkerungszuwachs. Mit der Planung Holligen oder der Überbauungsordnung Warmbächliweg konnte zudem die Voraussetzung für das weitere Wachstum der Stadt Bern geschaffen werden. Mit WankdorfCity entsteht im Nordosten der Stadt Bern ein modernes Dienst-

leistungsquartier mit Tausenden von Arbeitsplätzen. In Zukunft werden dort die Konzernsitze der Schweizerischen Post, der SBB und der Losinger Marazzi AG zu stehen kommen. Für die Stadt Bern ist das ein starkes Bekenntnis des Service public zum Standort Bern.

Die Legislatur war geprägt von verschiedenen Sparrunden, die durch die kantonale Steuergesetzrevision und die Steuerertragsausfälle bei den juristischen Personen nötig wurden. Dank der gezielten Einnahmen- und Ausgabensteuerung konnte der Bilanzfehlbetrag trotzdem bereits per Ende 2010 vollständig abgebaut werden. Die Stadt schrieb in den Jahren 2010 und 2011 schwarze Zahlen und konnte Eigenkapital in der Höhe von 56.7 Mio. Franken bilden. Das Budget 2012 sieht ebenfalls einen Überschuss von knapp 2.4 Mio. Franken vor.

Damit die Stadt auch in Zukunft über einen ausgeglichenen Haushalt verfügt, werden klare Priorisierungen nötig sein. Weiter gilt es, die Wohnbauplanungen weiterhin zu forcieren, da nur so mittel- und langfristig genügend Wohnraum geschaffen werden kann.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|--|---|--------------------------|
| 1. Die Stadt Bern sorgt für optimale Rahmenbedingungen für die Ansiedlung und den Erhalt von qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen. | 1.1 Im Wankdorf City ist ein erster Bau in Realisierung. | ✓ |
| | 1.2 Der Nutzungszonenplan wird auf die Ansprüche der heutigen Arbeitsnutzung überprüft (Verhältnis Dienstleistungszonen zu Industrie- und Gewerbebezonen). | Nicht erreicht |
| 2. Die Stadt Bern verfügt über einen ausgeglichenen Haushalt. | 2.1 Die Stadt Bern baut den Bilanzfehlbetrag bis Ende 2012 ab. | ✓ |
| | 2.2 Durch gezielte Einnahmen- und Ausgabensteuerung ist das Budget der Stadt Bern ausgeglichen. | ✓ |
| | 2.3 Die Investitionen werden vollständig selbstfinanziert (Messgrösse: Cashflow). | ✓ |
| | 2.4 Die Stadt Bern stellt sicher, dass die Bedeutung und die Interessen der Städte bei der Revision des kantonalen Finanz- und Lastenausgleichs angemessen berücksichtigt werden. | ✓ |
| | 2.5 Die Stadt Bern strebt bei den Infrastrukturanlagen ein Verhältnis von 60 zu 40 Prozent (Werterhalt: Neuwert) an. | Teilweise erreicht |
| 3. Die Stadt Bern sorgt für optimale Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Stadterweiterung. | 3.1 Das STEK 95 ist überprüft und die Grundlage für eine Aktualisierung liegt vor. | Arbeiten sind angelaufen |
| | 3.2 Die Planung für eine Stadterweiterung ausserhalb des Stadtkörpers ist vorbereitet. | Arbeiten sind angelaufen |
| 4. Die Stadt Bern schafft planungsrechtliche Voraussetzungen für neuen Wohnraum und treibt den Wohnungsbau voran. | 4.1 Neue Planungen für 500 Wohnungen werden vorbereitet. | Nicht erreicht |
| | 4.2 Planungen für 500 Wohnungen sind durchgeführt. | Teilweise erreicht |
| | 4.3 500 Wohnungen sind bezugsbereit. | ✓ |
| 5. Die Stadt Bern fördert innovative Wohnbauprojekte. | 5.1 Drei innovative Wohnbauprojekte werden gefördert (generationenübergreifendes Wohnen, Niedrigstandardwohnen, Wohnen in der 2000-Watt-Gesellschaft). | ✓ |

1.2 Lebenswerte Quartiere, grüne Freiflächen und sichere Stadträume prägen Berns Lebensqualität

Berns hohe Lebensqualität ist der wichtigste Standortfaktor. Sicherheit und Sauberkeit zeichnen die Lebensqualität ebenso aus wie die hohe Qualität des Wohnumfeldes und genügend Rasen-, Wasser- und Freizeitanlagen. Nicht nur Bernerinnen und Berner attestieren ihrer Stadt eine hohe Lebensqualität – gemäss der letzten Bevölkerungsbefragung von 2011 leben 97 Prozent der Befragten gerne in der Stadt Bern –, auch bei verschiedenen Städterankings erzielt die Stadt Bern Spitzenwerte.

Bern hat in den letzten Jahren viel in die Verbesserung des Wohnumfeldes investiert. Mit dem partizipativ angelegten Instrument der Wohnumfeldverbesserungen konnten verschiedene Spielplätze erstellt oder ausgebaut sowie auf weitere Bedürfnisse der Bevölkerung an ihr Wohnumfeld eingegangen werden. Die Begegnungszonen sind ein weiteres wichtiges Instrument zur Verbesserung des Wohnumfeldes. Mit aktuell über 70 Begegnungszonen zeigt die Stadt Bern, dass ihr die Lebensqualität in den Quartieren am Herzen liegt. Mit dem Sport- und Bewegungskonzept wurde in dieser Legislatur die Grundlage für die Optimierung der Sport- und Bewegungsförderung sowie der Sportinfrastruktur in der Stadt Bern gelegt. Das Unterangebot an Rasenspielfeldern konnte mit dem Bau oder der Umwandlung von Naturrasen- in Kunstrasenfeldern leicht verbessert werden (z.B. zwei neue Kunstrasenfelder im Sportplatz Bodenweid, neues Naturrasenfeld Sportplatz Brünnen). Für den Bau einer neuen 50-m-Schwimmhalle stehen für den Gemeinderat die Standorte Gaswerk und Marzili im Vordergrund.

Das Vorgehen der letzten Jahre gegen Littering trägt Früchte. Die Bevölkerungsbefragung 2011 belegt eine signifikante Verbesserung des Sauberkeitsempfindens gegenüber der Befragung 2007. Im Jahr 2011 wurde die Kampagne „Subers Bärn – zäme geits!“ zudem mit dem Clean Award des Kantons Bern ausgezeichnet. Trotzdem liegt der Sauberkeitsindex 2011 unter dem Legislatur-Zielwert. Zwar wurden Massnahmen eingeleitet, weitere markante Verbesserungen dürften allerdings nur mit hohem Mitteleinsatz möglich sein. Dem steht aus finanzieller Sicht das Urteil des Bundesgerichts vom 21. Februar 2012 zu den Abfallgrundgebühren diametral entgegen.

Bernerinnen und Berner sollen sich in ihrer Stadt sicher fühlen. Mit der Erhöhung der sichtbaren Präsenz von Sicherheitskräften und Pinto wurde dieses Ziel erreicht. Eine von der Universität Zürich durchgeführte Umfrage zum Sicherheitsempfinden zeigt, dass Bern mit anderen grösseren Städten vergleichbar ist und die Polizeipräsenz von der Bevölkerung als genügend beurteilt wird. Mehrere Studien nennen Bern eine der sichersten Städte weltweit. Mit dem Projekt AGORA konnte zudem die organisierte Bettelei erfolgreich bekämpft werden. Das Projekt wurde vom Städteverband als Vorzeigebispiel für die ganze Schweiz aufgenommen.

Mit den Arbeiten zur Aufwertung Bollwerk/Schützenmatte wurde zugewartet, bis verschiedene Rahmenbedingungen geklärt waren (z.B. Planung Zukunft Bahnhof Bern, Abstimmung zur Initiative „Für einen autofreien Bahnhofplatz“). Die Arbeiten wurden mittlerweile gestartet.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|---|---|---|
| 1. Die Stadt Bern verbessert das Wohnumfeld insbesondere für Kinder und sorgt für eine hohe Aufenthaltsqualität. | 1.1 Das 4. WUV-Paket (Wohnumfeldverbesserungen) ist beschlossen und zum Teil umgesetzt. | Neue Richtlinien in Arbeit (Umstellung auf Einzelkredite), laufende Umsetzung |
| | 1.2 Die Aareraumplanung mit Realisierungsprogramm ist beschlossen. | ✓ |
| | 1.3 Ein Konzept zur Aufwertung Bollwerk/Schützenmatte ist beschlossen. | Arbeiten sind angelaufen |
| | 1.4 Ca. 20 neue Begegnungszonen sind umgesetzt. | ✓ |
| | 1.5 Für die Sanierung des Breitenrainplatzes liegt ein Bauprojekt vor und der Realisierungskredit ist bewilligt. | Bauprojekt vorgesehen für Februar 2013, Volksabstimmung 2013 |
| 2. Die Stadt Bern sorgt dafür, dass sie als sicher wahrgenommen wird. | 2.1 Die präventive sichtbare Präsenz von Sicherheitskräften und Pinto wird erhöht. Die Evaluation zeigt eine Verbesserung des Sicherheitsempfindens in der Bevölkerung. | ✓ |
| | 2.2 Die organisierte Bettelerei wird mittels gezielter Aktionen bekämpft. | ✓ |
| | 2.3 Der Neuengassaufgang ist neu gestaltet. | Auf Zielkurs; Baustart für Herbst 2012 geplant |
| 3. Die Stadt Bern sorgt dafür, dass sie als sauber wahrgenommen wird. | 3.1 Die Kampagne und die Projektorganisation «Subers Bärn – zäme geits!» werden mit jährlich angepassten Schwerpunktsetzungen weitergeführt. | ✓ |
| | 3.2 Der Sauberkeitsindex der Stadt Bern ist um 0,5 Punkte verbessert (Zielwert: 3,3 Punkte). <i>(Erhebungsmodus wurde 2009 angepasst, neuer Zielwert 3.5 Punkte)</i> | Teilweise erreicht (2011: 3.2 Punkte) |
| | 3.3 Die Bevölkerungsbefragung belegt eine Verbesserung des Sauberkeitsempfindens. | ✓ |
| 4. Die Stadt Bern baut das Angebot an Rasen-, Wasser- und Freizeitanlagen aus und die Bewegungsfreude der Bevölkerung wird gezielt gefördert. | 4.1 Das Sport- und Bewegungskonzept 2020 inklusive Anlagenkonzept ist erarbeitet und umgesetzt respektive in Umsetzung. | ✓ |
| | 4.2 Es werden je zwei neue Kunst- und Naturrasenfelder gebaut und drei Naturrasenfelder werden in Kunstrasenfelder umgewandelt. | Teilweise erreicht |
| | 4.3 Die Planung für eine neue 50-m-Schwimmhalle ist im Rahmen eines PPP-Projekts konkretisiert. Die Schwimmhalle ersetzt das Hallenbad Hirschengraben an der Maulbeerstrasse. | ✓ |

2 Bern ist eine kreative Stadt

2.1 Bern bietet Kultur, Sport und Events von hoher Qualität und spricht ein grosses Publikum an

Bern bietet quantitativ und qualitativ ein hochstehendes Sport- und Kulturprogramm. Die Rahmenbedingungen sollen aber punktuell noch verbessert werden, in dem u.a. die Aktivitäten im Bereich Stadtmarketing gebündelt und die Infrastrukturen für die Durchführung von Events optimiert werden.

Gemäss Bevölkerungsbefragung 2011 ist die Zufriedenheit mit dem Kulturangebot nach wie vor gross. Die Zuschauerzahlen in den diversen Kulturinstitutionen sind gut und erfüllen stets die Vorgaben gemäss den Subventionsverträgen. Im Juli 2011 hat die Stiftung Konzert Theater Bern, bestehend aus dem Stadttheater Bern und dem Berner Symphonieorchester, ihre Tätigkeit aufgenommen. Seither werden die beiden Institutionen für einen gemeinsamen künstlerischen Auftrag zusammengeführt und bieten ein hochstehendes Angebot.

Mit der Eiskunstlauf-EM 2011 konnte auch in dieser Legislatur wieder eine Sportgrosseveranstaltung durchgeführt werden. Zudem fand die Aktion „Jeder Rappen zählt“ zweimal in Bern statt und 2011 gastierte das Wahlstudio von SRF auf dem Bundesplatz.

In der nächsten Legislatur werden die zwei folgenden Sportgrosseveranstaltungen stattfinden: Mountainbike- und Trial-EM 13 und Kunstturn-EM 16. Die Erstellung eines Stadtmarketingkonzepts wurde sistiert. Die vorhandenen Ressourcen wurden in die Modernisierung der bisherigen Dienstleistungen des Wirtschaftsraums Bern investiert. Schwierig gestaltet sich die Planung einer neuen Event-Halle. Es wurden zwar Gespräche mit potenziellen Investorinnen und Investoren sowie Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern geführt und mögliche Gebiete bezeichnet, ein konkretes Projekt ist aber bis anhin nicht vorhanden.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|--|--|-----------------------------|
| 1. Die Stadt bündelt ihre Aktivitäten im Bereich Stadtmarketing. | 1.1 Die Stadt verfügt über ein Stadtmarketingkonzept. | Projekt wurde sistiert |
| | 1.2 Die Durchführung einer Sportgrossveranstaltung in der kommenden Legislatur ist gesichert. | ✓ |
| 2. Die Stadt Bern optimiert die Infrastruktur für die Durchführung von Events. | 2.1 Der Standort einer neuen Halle für Events, Tagungen und Kongresse (Kapazität bis 15 000 Personen) ist gesichert. | Abklärungen laufen |
| | 3.1 Berns Musiktheater und Symphonie bieten gemeinsam ein hochstehendes Angebot. | ✓ |
| 3. Die Stadt Bern sichert mit hoher kultureller Vielfalt eine hohe Lebensqualität. | 3.2 Die Sanierung des Stadttheaters ist geplant und die Finanzierung ist gesichert. | Finanzierung ist noch offen |
| | 3.3 Bern investiert in die Förderung des kulturellen Schaffens auch mit dem Ziel, dass sich vermehrt Kulturschaffende und kulturelles Gewerbe (Film, Labels, Agenturen, Galerien etc.) hier ansiedeln. | ✓ |
| | 3.4 Das Kulturangebot wird von der Berner Bevölkerung als attraktiv und vielfältig wahrgenommen. | ✓ |

2.2 Bern ist als Bildungs- und Forschungszentrum gestärkt

Bern ist ein Ort der Bildung. Die Universität und die Fachhochschule ziehen jährlich mehr Studierende an. Diesen Standortvorteil gilt es zu stärken.

In Bern konzentriert sich insbesondere das Wissen bezüglich Verwaltung und Politik. Die Stärkung der Verwaltungs- und Politikausbildungen ist denn auch ein zentrales Anliegen des Gemeinderats. Mit dem Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern (KPM) verfügt die Stadt Bern über einen wichtigen Partner in diesem Bereich. Das städtische Verwaltungskader wird regelmässig auf die Ausbildungsangebote des KPM aufmerksam gemacht, und es besteht eine Zusammenarbeit bei Forschungsprojekten. Weiter ist die Stärkung der Verwaltungs- und Politikausbildungen ein Anliegen, das im Verein Hauptstadtregion Schweiz bearbeitet wird.

Die Vollkonzentration der Berner Fachhochschule in der Stadt Bern war aus bildungs- und finanzpolitischen Gründen ein erklärtes Ziel des Gemeinderats. Er unterstützte jedoch die von der Kantonregierung favorisierte Variante einer Teilkonzentration der Schule in Biel und Bern. Für einen allfälligen Fachhochschul-Campus wurden dem Kanton mögliche Standorte in der Stadt Bern präsentiert. Trotz Lobbyarbeit seitens der Stadt und entgegen der Absichten der Kantonsregierung, entschied sich der Grosse Rat im Frühling 2012, am Standort Burgdorf festzuhalten. In Biel wird zudem ein neuer Technik-Campus erstellt. In einem weiteren Schritt muss der Kanton nun prüfen, welche übrigen Departemente in Bern und in Burgdorf angesiedelt werden. Der Gemeinderat wird sich dafür einsetzen, dass die heute in Bern angesiedelten Departemente der Fachhochschule, das Departement Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit und die Hochschule der Künste, in Bern bleiben.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|--|--|--|
| 1. Die Stadt Bern setzt sich dafür ein, dass ein allfälliger Fachhochschul-Campus auf Stadtgebiet realisiert wird. | 1.1 Die Stadt Bern bietet dem Kanton ein mögliches Gelände für die Zentralisierung der Berner Fachhochschule (Fachhochschul-Campus) an. | ✓ |
| | 1.2 Die Stadt Bern unterstützt die Berner Fachhochschule bei der Suche nach einem bahnhofnahen Standort für ihre Weiterbildungsangebote. | ✓ |
| 2. Die Stadt setzt sich dafür ein, dass der Standort Bern zum wichtigsten Zentrum der politischen und verwaltungstechnischen Ausbildung in der Schweiz wird. | 2.1 Die Stadt fördert die Teilnahme ihres Verwaltungskaders an Kursen und Ausbildungen des Kompetenzzentrums für Public Management der Universität Bern (KPM) und unterstützt das KPM bei der Promotion. | Teilweise erreicht |
| | 2.2 Die Stadt unterstützt das Lausanner Institut de hautes études en administration publique (IDHEAP) in seinen Plänen, sich in Bern zu etablieren. | IDHEAP ist momentan nicht interessiert |

3 Bern ist eine ökologische Stadt

3.1 Bern ist weiterhin führend als Klima- und Ökostadt

Bern ist eine ökologische Stadt, in der seit langem der öffentliche Verkehr und der Langsamverkehr gefördert werden. Neben dem Verkehr gilt ein weiteres Augenmerk der nachhaltigen Energiepolitik oder der Biodiversität auf dem Stadtgebiet.

Im Oktober 2010 erhielt die Stadt Bern vom Bundesamt für Energie und dem Trägerverein Energiestadt Schweiz das Label Energiestadt Gold. Damit wird die konsequente Energiepolitik der Stadt Bern der vergangenen Jahre honoriert. Bern steigt somit in die „Champions League“ der Energiestädte auf. Die Energiestadt Bern zeichnen unter anderem die biogasbetriebenen Busse von Bernmobil und der Zusammenschluss von nachhaltigen Firmen der Region zur Klimaplattform der Wirtschaft aus. Dank vielfältiger Projekte konnten die fast 50 Unternehmen der Klimaplattform der Wirtschaft im Jahr 2011 insgesamt 10 687 Tonnen CO₂ einsparen, so viel wie noch nie. An den regelmässigen Business-Lunchs wird zudem Wissen ausgetauscht und werden Lösungsansätze für Nachhaltigkeits- und Klimaschutzmassnahmen diskutiert. Zudem erarbeitet die Stadt einen Energierichtplan, der die Energieversorgung und die räumliche Entwicklung aufeinander abstimmt. Mit dem Energierichtplan führt die Stadt Bern ihre nachhaltige Energiepolitik fort und nimmt ihre führende Rolle beim ökologischen Umbau auch in Zukunft wahr.

Zur Sensibilisierung und Informationsvermittlung beteiligt sich die Stadt Bern ausserdem an themenbezogenen, renommierten Veranstaltungen wie beispielsweise dem Swiss Energy and Climate Summit oder der Cleantech-City.

Bern ist eine Stadt der kurzen Wege. Viele Strecken können zu Fuss oder mit dem Velo zurückgelegt werden. Der Gemeinderat schafft die Voraussetzungen, dass sich möglichst viele Menschen umweltschonend fortbewegen. Dazu gehört auch die Schaffung von Velostationen. In dieser Legislatur konnte mit dem Bau der Velostation Schanzenstrasse begonnen werden. Sie ist Teil des Umbaus der Schanzenpost (Projekt Postpark). Zudem konnte die Finanzierung der Fachstelle Fuss- und Veloverkehr bis 2015 gesichert werden. Dank der Fachstelle konnten in den letzten Jahren der Komfort und die Sicherheit für die Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Velofahrerinnen und Velofahrer durch zahlreiche Massnahmen verbessert werden.

Mit dem Projekt Tram Region Bern, mit welchem unter Federführung des Kantons die heutige Buslinie 10 ersetzt werden soll, wird der öffentliche Verkehr in der Stadt und der Region Bern gestärkt. Die Volksabstimmung hat sich aus übergeordneten Gründen verzögert, sie ist für Herbst 2014 geplant.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|--|--|--|
| 1. Die Stadt Bern lebt eine nachhaltige Energiepolitik vor. | 1.1 Die Stadt Bern erstellt einen Energierichtplan. Darin enthalten sind Zielsetzungen und Potenzial sowie notwendige Massnahmen zur Realisierung dieser Ziele. | ✓ |
| | 1.2 Die Stadt Bern erhält das Label Energiestadt Gold. | ✓ |
| 2. Die Stadt Bern stärkt den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr als Hauptträger der Mobilität. | 2.1 Die Velostation Schanzenstrasse ist im Bau. | ✓ |
| | 2.2 Die Finanzierung der Förderung des Fuss- und Veloverkehrs ist bis 2010 gesichert; die Weiterführung ist geklärt. | ✓ |
| | 2.3 Das Vorprojekt für den Kapazitätsausbau, 1. Etappe, des Hauptbahnhofs Bern liegt vor. | Für Frühling 2012 geplant; Federführung bei SBB und RBS |
| | 2.4 Der Realisierungskredit für das Tram Region Bern ist bewilligt. | Volksabstimmung voraussichtlich Herbst 2014 |
| 3. Die Stadt Bern fördert die Netzwerkbildung zwischen Firmen und Universität/Fachhochschule im Bereich Klimaforschung und Umwelttechnologien. | 3.1 Die Klimaplattform der Wirtschaft wird weiterentwickelt. Im Vordergrund steht der Transfer von neuesten Forschungsergebnissen zu den Unternehmen. | ✓ |
| | 3.2 Die Stadt fördert den Nachwuchs im Bereich Umwelttechnologien, indem sie einen Förderpreis vergibt. | Ab 2013 Teil des Berner Energiepreises |
| | 3.3 Im Beer-Haus wird günstiger Raum für Kleinunternehmen oder Start-ups im Bereich Klimatologie und Greentech zur Verfügung gestellt. | Nicht erreicht; Nachfrage nicht vorhanden |
| 4. Die Stadt Bern fördert die Biodiversität auf dem Stadtgebiet. | 4.1 Der Massnahmenplan Natur ist vom Gemeinderat verabschiedet und wird schrittweise umgesetzt: Es erfolgt eine Aufwertung von Naturschutzgebieten, Naturerlebnisräumen oder Grünanlagen (1 Aufwertung pro Jahr). | Auf Zielkurs; Verabschiedung voraussichtlich bis Ende 2012 |

3.2 Berns Stadtverwaltung handelt konsequent ökologisch



Die Stadt Bern handelt namentlich bei der eigenen Verwaltung und den ausgelagerten Regiebetrieben ökologisch und nimmt so ihre Vorbildfunktion wahr. Dies gilt auch für die Gebäude im städtischen Besitz, die im Rahmen der Gebäudelebenszyklen energietechnisch auf den neuesten Stand gebracht werden sollen.

Der Gemeinderat hat beschlossen, dass Gebäudesanierungen wenn immer möglich dem Minergie-Eco Standard entsprechen. Für Neubauten gilt die Primäranforderung des Minergie-P-Eco Standards. Mit den Ersatzneubauten der Siedlung Stöckacker Süd wird diese ökologische Grundhaltung vorgelebt. Die Ersatzneubauten sollen ein Pionierprojekt bezüglich Energieeffizienz sowie ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit sein und werden sowohl den Minergie-P-Eco Standard erfüllen als auch den Zielsetzungen der 2000-Watt-Gesellschaft nachleben.

Auch bei der Beschaffung von neuen Fahrzeugen wird darauf geachtet, dass die gängigen Umweltnormen nicht nur eingehalten, sondern übertroffen werden. Die-

selfahrzeuge verfügen über Partikelfilter und wo möglich kommt Biodiesel zum Einsatz. Neue technologische Entwicklungen wie wasserstoffbetriebene Fahrzeuge werden getestet und wenn möglich auch eingesetzt.

Der korrekte Umgang mit Abfall und somit die Schonung der Ressourcen wird u.a. durch eine optimale Bereitstellung von Quartierentsorgungsstellen und Entsorgungshöfen gefördert. Für die Sanierung des Entsorgungshofs an der Fellerstrasse liegt die Baubewilligung vor. Mit dem Bau wird im Oktober 2012 begonnen. Das Netz von 18 Quartierentsorgungsstellen befindet sich noch im Aufbau. Bis Ende 2012 sollten elf Quartierentsorgungsstellen realisiert sein.

Das Projekt einer regionalen Vergärungsanlage konnte bis anhin noch nicht realisiert werden. Die geplante Beteiligung an der regionalen Vergärungsanlage im Krauchthal (KEWU AG) musste sistiert werden, da die erforderliche Grüngutmenge nicht zugesichert werden konnte. Die Diskussion um weitere regionale Vergärungsprojekte wird aber aktiv weiterverfolgt.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|---|---|---|
| 1. Die Stadt Bern setzt sich für einen korrekten Umgang der Bevölkerung mit Abfall ein und für die Erhöhung der Reparatur- und Wiederverwertungsquote von Siedlungsabfällen. | 1.1 Das Projekt einer regionalen Vergärungsanlage ist realisiert. | Nicht erreicht; Ziel wird aber weiterverfolgt |
| | 1.2 Die bestehenden Entsorgungshöfe sind optimiert und das Netz von 18 Quartierentsorgungsstellen ist vervollständigt. | Teilweise erreicht |
| 2. Die Stadt Bern bringt ihre Infrastruktur im Rahmen der Gebäudelebenszyklen energietechnisch auf den neuesten Stand und optimiert laufend den Gebäudebetrieb in energietechnischer Sicht. | 2.1 Gebäudesanierungen entsprechen stets dem Standard Minergie-P-Eco. <i>Der Gemeinderat hat im April 2010 seine Zielvorgabe wie folgt modifiziert: Bei Sanierungen gilt weiterhin – wie im Rahmenvertrag mit den Stadtbauten geregelt – der Minergie-Eco-Standard. Die zu dessen Erfüllung erforderlichen Massnahmen sind aufzuzeigen, ein Verzicht auf einzelne Massnahmen ist zu begründen.</i> <i>Bei Neubauten sind neu die Primäranforderungen des Minergie-P-Eco-Standards einzuhalten, wobei der Gemeinderat eine Reihe sich in Planung befindlicher Neubauvorhaben (z.B. Schulanlage Brünnen) von der Neuregelung ausgenommen hat.</i> | Teilweise erreicht |
| | 2.2 Der Grundstein für die Siedlung Stöckacker-Süd ist gelegt. | Voraussichtlich 2013 |
| | 2.3 Die Stadt Bern setzt für die Stadtverwaltung konsequent auf energieeffiziente Fahrzeuge. | ✓ |

4 Bern ist eine weltoffene Stadt

4.1 Bern hat seine Position als Politzentrum schweizweit und international gestärkt



In der Stadt Bern treffen Bundesparlamentarierinnen und Bundesparlamentarier auf Verbandsvertretungen, Bundesrätinnen und Bundesräte auf internationale Delegationen. Kurz, Bern ist der Ort, wo Politik stattfindet. Diesen Standortvorteil gilt es zu stärken und besser zu nutzen.

Mit dem Projekt Hauptstadtregion Schweiz, das die Stadt gemeinsam mit dem Kanton Bern in dieser Legislatur lanciert hat, wurde erreicht, dass die Hauptstadtregion Schweiz im Raumkonzept Schweiz auf die gleiche Stufe wie die Metropolitanräumen gesetzt wurde. Der Ende 2010 gegründete Verein Hauptstadtregion Schweiz hat zum Ziel, die urbanen Räume im und um den Kanton Bern zu vernetzen und die vielfältigen Potentiale besser zu nutzen. Er pflegt auch den Austausch mit den anderen Metropolitanregionen. Um die Interessen der urbanen Räume in der nationalen Politik einzubringen, wurden

zudem die Kontakte mit den Berner Vertretungen im Bundesparlament verstärkt und institutionalisiert.

Im internationalen Kontext konnte sich die Stadt Bern zusammen mit dem Kanton Bern an der Weltausstellung in Shanghai 2010 präsentieren. Zudem nahm sie an diversen anderen internationalen und nationalen Veranstaltungen teil. Mit seinem Einsatz für die Stärkung und den Ausbau der Internationalen Schulen und der zweisprachigen Maturitätsabschlüsse förderte der Gemeinderat zudem die Internationalität und Weltoffenheit der Stadt Bern.

Die angestrebte Städtepartnerschaft konnte bis anhin noch nicht realisiert werden.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|---|---|---------------------------------|
| 1. Die Stadt Bern übernimmt gemeinsam mit dem Kanton Bern eine führende Rolle im Projekt Hauptstadtregion Schweiz. | 1.1 Die Hauptstadtregion Schweiz ist im Raumkonzept des Bundesamts für Raumentwicklung gleichwertig mit den Metropolitanräumen aufgenommen. | ✓ |
| | 1.2 Die Stadt Bern pflegt den Austausch mit den anderen Metropolitanräumen. | Wird vom Verein HSRS übernommen |
| | 1.3 Die Stadt Bern setzt sich für die Stärkung der urbanen Räume in der nationalen Politik ein. | ✓ |
| 2. Die Stadt Bern schafft gute Rahmenbedingungen für die ansässigen und zuzugswilligen Non-Profit-Organisationen (NPO) und Non-Governmental-Organisationen (NGO). | 2.1 Die Anlaufstelle «Politzentrum Bern» verfügt über eine entsprechende Vernetzungsplattform. | Auf Zielkurs |
| 3. Die Stadt Bern positioniert sich in einem internationalen Umfeld. | 3.1 Die Stadt Bern nimmt an internationalen Veranstaltungen im Ausland teil. | ✓ |
| | 3.2 Die Stadt Bern geht eine Städtepartnerschaft ein. | Nicht erreicht |
| 4. Die Stadt Bern setzt sich für gelebte Mehrsprachigkeit und Multikulturalität ein. | 4.1 Die Stadt Bern setzt sich beim Kanton für die Stärkung und den Ausbau der Internationalen Schule ein. | Engagement wird fortgesetzt |
| | 4.2 Die Stadt Bern setzt sich beim Kanton für das Angebot von zweisprachigen Maturitätsabschlüssen ein. | Engagement wird fortgesetzt |
| | 4.3 Das Haus der Religionen ist im Bau. | ✓ |

4.2 Bern ist treibende Kraft in der regionalen Zusammenarbeit



Die Gemeindegrenzen der Stadt Bern sind längst nicht mehr sichtbar, die Stadt ist mit ihren Umlandgemeinden zusammengewachsen. Diese veränderte Ausgangslage führt zu immer mehr Aufgaben, die nur gemeindeübergreifend oder gar kantonsübergreifend gelöst werden können. Die Stadt Bern hat die Wichtigkeit der regionalen Zusammenarbeit längst erkannt. Sie war deshalb auch ein Schwerpunkt der Legislatur. Als treibende Kraft in der regionalen Zusammenarbeit möchte die Stadt Bern auch für andere Gemeinden bezüglich Dienstleistungsorientierung und Kundenfreundlichkeit Vorbildcharakter haben und eine attraktive Arbeitgeberin sein.

In diese Legislatur fällt nicht nur die Gründung der Regionalkonferenz Bern-Mittelland, in der die Stadt Bern intensiv mitarbeitet, sondern auch die Gründung des Vereins Hauptstadtregion Schweiz. Der von Kanton und Stadt Bern lancierte und vorbereitete Verein wurde am 2. Dezember 2010 von 5 Kantonen, 11 Städten, 2 Gemeindegruppen und 3 Regionalorganisationen gegründet. Inzwischen sind neue Mitglieder hinzugekommen, die Strukturen des Vereins wurden gefestigt und verschiedene Projekte lanciert.

Das Know-how der Berner Stadtverwaltung wird in Form verschiedener Leistungen weiteren öffentlichen Gemeinwesen angeboten (z.B. Kurswesen Personalamt, Dienstleistungen Schul- und Büromaterialzentrale sowie Fachstelle Beschaffungswesen). Im Bereich Feuerwehr, Zivilschutz und Katastrophenmanagement konnten verschiedene Kooperationen und Fusionen mit umliegenden Gemeinden realisiert werden. Die Berner Stadtverwaltung hat zudem in dieser Legislatur verschiedene interne Leistungen verbessert. Der neue Intranetauftritt wurde lanciert und das Projekt GEVERIS zur Einführung einer elektronischen Geschäftsverwaltung inklusive Ratsinformationssystem wird bis Ende 2012 realisiert sein. Die erweiterten englisch- und französischsprachigen Versionen des Webportals bern.ch werden rege genutzt. Auch in die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde in Form gezielter Weiterbildung investiert. Der Gemeinderat hat zudem die Teilrevision des Personalreglements und des Entschädigungsreglements zuhanden des Stadtrats verabschiedet, welche die Abschaffung der Lohnbeschränkung von Fr. 200 000.00 vorsieht. Damit wird insbesondere den Schwierigkeiten bei der Besetzung von Kaderstellen begegnet. Der Stadtrat hat im Mai 2012 der Teilrevision zugestimmt. Die Vorlage kommt im Herbst 2012 vors Volk.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|---|---|---|
| 1. Die Stadt Bern stärkt die Zusammenarbeit innerhalb der Hauptstadtregion Schweiz. | 1.1 Die Zusammenarbeit mit den Städten der Hauptstadtregion Schweiz und mit den Kantonen ist etabliert und die entsprechenden Strukturen sind geschaffen. | ✓ |
| | 1.2 Die Stadt Bern bietet ihr Dienstleistungsangebot weiteren öffentlichen Gemeinwesen an. | ✓ |
| 2. Die Stadt Bern verbessert die dienstleistungsorientierte und kundenfreundliche Verwaltung. | 2.1 Die Stadt Bern verfügt über eine Strategie für ein ausgebautes E-Government, erste Teile, insbesondere das Projekt «Gever» (Geschäftsverwaltung mit Dokumentenmanagement-System), sind umgesetzt. | Auf Zielkurs; Einführung Geveris und Erarbeitung E-Government-Strategie bis Ende 2012 |
| | 2.2 Die englisch- und französischsprachigen Fassungen des Webportals werden ausgebaut. | ✓ |
| | 2.3 Die Bevölkerungsbefragung zeigt eine hohe Zufriedenheit mit der Berner Stadtverwaltung. | ✓ |
| 3. Die Stadt Bern ist eine attraktive Arbeitgeberin. | 3.1 Die Lohnbeschränkung wird abgeschafft, damit die Stadt als Arbeitgeberin konkurrenzfähig bleibt. | Auf Zielkurs; Abstimmung im Herbst 2012 |
| | 3.2 Gezielte Weiterbildung und -entwicklung der Mitarbeitenden und konsequente Schulung der Führungskräfte werden gefördert. | ✓ |

5 Bern ist eine soziale Stadt

5.1 Bern ist für Familien, Kinder und Jugendliche noch attraktiver



Bern ist eine familienfreundliche Stadt. Der Gemeinderat verbessert laufend die Rahmenbedingungen für Familien mit Kindern im Vorschulalter und sorgt für die optimale Bildung und Betreuung von Kindern im Volksschulalter.

Die Frühförderung ist eine wichtige Massnahme zur Förderung der Chancengleichheit aller Kinder. Mit dem Pilotprojekt primano, welches in verschiedenen Quartieren angeboten wird, konnten wertvolle Erfahrungen gesammelt werden. Die bisherige Evaluation des Pilotprojekts zeigt die Wirksamkeit des Frühförderungsprogramms. Primano wird ab dem Jahr 2013 als Regelangebot weitergeführt und bedarfsgerecht auf weitere Quartiere ausgebaut.

Die Umsetzung des städtischen Integrationskonzepts Volksschule ist seit dem Schuljahr 2010/2011 im Gang. Der Gemeinderat hat beim Zentrum für Bildungsevaluation der Pädagogischen Hochschule Bern eine Evaluation in Auftrag gegeben. Diese erstreckt sich über vier Jahre.

Durch den Wegzug des Sozialdienstes aus dem Haus an der Frankenstrasse 1 in Bümpliz wurden Teile des Hauses frei für eine neue Nutzung. Mit der Vermietung der freigewordenen Räume an Anbieterinnen und Anbieter von familien-

bezogenen Dienstleistungen (z.B. Hebammenpraxis, Mütter- und Väterberatung des Kantons Bern) und der Schaffung von Räumen für Gruppenangebote (z.B. für Gruppentreffen des Hausbesuchsprogramms schrittweise, MuKi-Deutschkurse des Schulamts) wird nun das Angebot für Familien an der Frankenstrasse 1 ausgebaut. Das „Familienhaus“ wird seinen Betrieb ab Herbst 2012 aufnehmen.

Die Schaffung von genügend Kitaplätzen, besonders für Säuglinge und Kinder unter zwei Jahren, bleibt schwierig. 2009 und 2010 wurden je 80 neue Plätze für Kleinkinder in Kitas geschaffen. 2011 konnten wie vorgesehen weitere 40 neue Plätze geschaffen werden und 2012 werden weitere 20 Plätze folgen. Trotz des Platzausbaus hält das Angebot mit der steigenden Nachfrage nicht mit. Die Umstellung des Finanzierungssystems ab 2013 auf Betreuungsgutscheine wird voraussichtlich positive Auswirkungen auf die Anmeldeliste haben.

Das Ziel, pro 950 Kinder eine 100%-Stelle in der Schulsozialarbeit zu haben, konnte aufgrund von Sparmassnahmen nicht realisiert werden. Momentan beträgt der Versorgungsgrad eine 100%-Stelle auf 1 119 Kinder.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|--|--|---|
| 1. Die Stadt Bern verbessert die Rahmenbedingungen für Familien und Kinder im Vorschulalter. | 1.1 Die Stadt Bern hat für jedes Kind, das eine familienergänzende Kinderbetreuung braucht, einen Platz. | Ausbau wird fortgesetzt; Ziel noch nicht erreicht |
| | 1.2 Im Bereich der Frühförderung ist ein Pilotprojekt abgeschlossen und das weitere Vorgehen festgelegt. | ✓ |
| | 1.3 An der Frankenstrasse 1 ist ein «Familienhaus» realisiert. | ✓ |
| 2. Die Stadt Bern sorgt für die optimale Bildung und Betreuung von Kindern im Volksschulalter. | 2.1 Die Umsetzung des städtischen Integrationsleitbilds (Art. 17 VSG) ist abgeschlossen und evaluiert. | Umsetzung seit Schuljahr 2010/11 erfolgt; Evaluation ist auf vier Jahre ausgelegt |
| | 2.2 Pro 950 Kinder existiert eine Stelle (100%) in der Schulsozialarbeit. | Auf Zielkurs; Aufstockung geplant ab August 2013 |

5.2 Bern eröffnet Lebens- und Entfaltungschancen für alle Schichten und Generationen

Die berufliche und soziale Integration aller Schichten und Generationen in der Stadt Bern ist ein zentrales Anliegen des Gemeinderats. Dazu gehören die Förderung von Massnahmen zur möglichst langen Selbstständigkeit im Alter ebenso wie der Einsatz der Stadt Bern gegen Rassismus und der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Zu Beginn der Legislatur ist die Stadt Bern der Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus beigetreten und setzt seither einen umfassenden Aktionsplan gegen Rassismus um. Zu den bereits umgesetzten Massnahmen gehören zum Beispiel die beiden Aktionswochen gegen Rassismus 2011 und 2012, die mit einer Vielzahl an Veranstaltungen auf das Thema aufmerksam machten.

Ebenfalls in dieser Legislatur wurden in Zusammenarbeit mit der Erziehungs- und der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern und mit der Wirtschaft (Verein für Arbeitsbeschaffung) niederschwellige Qualifizierungs- und Ausbildungsmassnahmen entwickelt, welche in die Strategien und Massnahmen zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration in der Stadt Bern 2010-2013 eingeflossen sind.

Die Menschen werden immer älter und somit wächst auch die Bedeutung der Altersfreundlichkeit einer Stadt. Bern hat in dieser Legislatur die „Dublin Declaration“ für altersfreundliche Städte und Gemeinden unterzeichnet und die Altersfreundlichkeit der Stadt erhoben. Die Resultate der Erhebung und die umzusetzenden Massnahmen sind in das neue Alterskonzept 2020 eingeflossen, welches im Dezember 2011 vom Gemeinderat verabschiedet wurde. Zu den Massnahmen für eine altersfreundliche Stadt, die in dieser Legislatur getroffen wurden, gehört beispielsweise die Kampagne „Mein Pflegestar“, die über Entlastungsmöglichkeiten für betreuende Angehörige orientiert.

Der Gemeinderat setzt sich seit Jahren für die Einführung des Stimm- und Wahlrechts für niedergelassene Ausländerinnen und Ausländer ein. Die Kantonalberner Volksinitiative „Zäme läbe – zäme stimme“ sollte es den Gemeinden ermöglichen, ein Ausländerstimmrecht einzuführen. Die Initiative wurde jedoch im September 2010 abgelehnt. Die Stadt Berner Bevölkerung hat die Initiative angenommen und somit einmal mehr gezeigt, dass Bern eine solidarische und weltoffene Stadt ist. Der Gemeinderat ist bestrebt, seine Anstrengungen zum Einbezug der ausländischen Wohnbevölkerung weiterzuführen.

| Massnahmen | Indikatoren | Stand Juni 2012 |
|--|---|---|
| 1. Die Stadt Bern unterstützt neue Massnahmen und Angebote zur beruflichen Integration, insbesondere von Jugendlichen. | 1.1 In Zusammenarbeit mit dem Kanton und der Wirtschaft sind neue niederschwellige Ausbildungsangebote entwickelt worden. | ✓ |
| | 1.2 Die Stadt Bern schafft, falls von der Arbeitsmarktsituation her notwendig, mindestens 10 Praktikumsplätze für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger. | ✓ |
| | 1.3 Die Strategie zur Förderung beruflicher und sozialer Integration 2010–2013 ist verabschiedet und in Umsetzung. | ✓ |
| | 1.4 Es stehen bedarfsgerechte Angebote zur beruflichen Integration zur Verfügung, welche eine möglichst hohe Ablösungsquote von der Sozialhilfe garantieren. | ✓ |
| 2. Die Stadt Bern fördert Massnahmen zur möglichst langen Selbstständigkeit im Alter. | 2.1 Die Spitexleistungen sind so weit ausgebaut, wie dies zur vollumfänglichen Deckung der steigenden Nachfrage nötig ist. | Leistungsvertrag wird seit 2010 zwischen Kanton (nicht mehr Stadt) und Spitex abgeschlossen |
| | 2.2 Zwei Massnahmen zur Verbesserung der Altersfreundlichkeit sind umgesetzt. | ✓ |
| 3. Die Stadt Bern fördert die Integration der Migrationsbevölkerung. | 3.1 Die Stadt Bern engagiert sich für die Einführung des Stimm- und Wahlrechts für niedergelassene Ausländerinnen und Ausländer. | Engagement wird fortgesetzt |
| | 3.2 Die Massnahmen des Aktionsplans Unesco Städtekoalition gegen Rassismus sind umgesetzt und evaluiert. | Auf Zielkurs (Abschluss Frühling 2013) |
| | 3.3 Ein Konzept zur Umsetzung des Informationsauftrags gemäss Ausländergesetz (Art. 56 AUG) ist erarbeitet. | ✓ |

Impressum

Herausgeber:
Gemeinderat der Stadt Bern

Druck:
SBZ Schul- und Büromaterialzentrale

Bildnachweis

- S. 4 – Westside: Lukas Lehmann
- S. 4 – Kunstmuseum: Lukas Lehmann
- S. 4 – Solardach: Th. Hostettler (Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie)
- S. 4 – Empfang First Lady: Adrian Moser
- S. 4 – Quartierfest: Lukas Lehmann